

Taunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erzogen. am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis: 6 Pfennig. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig. für amtliche und amtliche Anzeigen, 50 Pfennig für die 41 mm breite Zeile. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig. für amtliche und amtliche Anzeigen, 50 Pfennig für die 41 mm breite Zeile. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig. für amtliche und amtliche Anzeigen, 50 Pfennig für die 41 mm breite Zeile.

Samstag
4
Dezember

Anzeigen-Annahme: Ordere Anzeigen müssen am Tage vorher, spätestens 1/2 Uhr vormittags an den Erscheinungsort in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird nicht berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 190 - 1920

Königstein im Taunus.
Verlagsdruck: Frankfurt (Main) 8927

Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Preis pro Jahr 44.

44. Jahrgang

Politische Rundschau.

Die Beamtenbefoldungsfrage.

Berlin, 3. Dez. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Petersen fand gestern im Reichstage eine Besprechung von Sachverständigen und Führern der Regierungsparteien mit Vertretern des Deutschen Beamtenbundes statt. Die Vertreter des Beamtenbundes legten dar, daß die beabsichtigte Bemessung der Rinderzulagen, so ernst die Finanzlage des Reiches auch sei, der dringenden Not der Beamten nicht Rechnung trage. Neben der Erhöhung der Rinderzulage, die auch auf die Ortsklassen D und E ausgedehnt werden müssen, sei eine Erhöhung des Teuerungszulages unabwendbar. Eine kleine Kommission aus Abgeordneten der Regierungsparteien soll nun versuchen, die Vorschläge der Regierung zu verbessern.

Eine kleine Anfrage über Rahr's Besprechungen in Berlin.

Von rechtsunabhängiger Seite ist im Reichstag laut „Freiheit“ eine kleine Anfrage eingebracht worden, die im Ausnahmefall über das Ergebnis der Besprechungen des bayerischen Ministerpräsidenten von Rahr in Berlin 1. mit dem englischen Botschafter, 2. mit dem Chef der französischen Militärmission, 3. mit der Reichsregierung.

Die schnellere Erfassung der außerordentlichen Einkommensteuern.

Der 11. Ausschuss des Reichstages zur Vorbereitung von Steuerfragen besprach den Gesetzentwurf über die beschleunigte Erhebung des Einkommenssteuers und der Abgabe vom Vermögenszuwachs. Reichsfinanzminister Dr. Wirth sprach sich über die Motive des Gesetzentwurfes aus. Namentlich die Leitung der Reichsbank hat um Maßnahmen, welche der Papierflut Einhalt täten. Zwei Wege schienen dazu geeignet zu sein, entweder die Aufnahme einer Zwangsanleihe oder die schnellere Erfassung des Einkommens und Vermögenszuwachses. Die Regierung wählte den letzteren Weg und hatte sich unbedingt für verpflichtet, entsprechend dem Paragraphen 1 des Gesetzentwurfes vorzugehen.

Eine Milderung der Einkommensteuer.

Das Reichsfinanzministerium bereitet gegenwärtig eine von den Linksparteien angeregte Novelle zum Einkommensteuergesetz vor, durch die das abzugsfähige Einkommen von 1500 M auf 3000 M erhöht und kleinere Einkommen von 10 bis 20 000 M weniger stark als bisher herangezogen werden sollen.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

34 (Nachdruck verboten.)

„Doch, doch!“ entgegnete die Mamsell. „Er ist fort. Soll ich ihn zurückholen lassen?“ „Nein, nein!“ wehrte Lante Malve hastig ab. „Er würde seiner Frau Vorwürfe machen, es würde einen Zwiespalt zwischen ihnen geben.“

Ein bitterer schmerzlicher Seufzer rang sich über ihre Lippen. Dann plötzlich wandte sie ihr Gesicht wieder der leise Weinenden zu und sah ihr bittend in die tränenumflorten Augen.

„Soll ich den Doktor holen lassen?“ fragte Dörte in ihrer Herzensangst.

Ueber das alte, liebe Gesicht huschte ein müdes Lächeln. „Nein, gute Dörte, der kann mir nicht mehr helfen.“ Die entsetzliche Angst ist vorüber. Aber sie wird wiederkommen, noch entsetzlicher, ich fühle es.

Dörte, wenn du mich noch ein bißchen lieb hast, laufe nach dem Busch hinüber und hole mir die — Lieselotte. — Fräulein von Rerlow. — Aber, nicht wahr, du gehst selbst! Schide keinen anderen, du wirst es am besten machen und sie ganz sicher mitbringen. Sage ihr, ich lasse herzlich bitten, und sie wird gewiß kommen.“

„Ach, liebes Fräulein, von Herzen gern! Und sie kommt gewiß, wenn sie nur hört, daß Sie es gern möchten.“ erwiderte die treue alte Dienerin.

Sie stand schon an der Tür, als die Kranke noch einmal etwas zu bitten hatte. „Aber du mußt mir einen Menschen schicken, damit ich nicht allein bin, während du nach Driebusch läufst. Vielleicht die Jungfer der gnädigen Frau.“

Unter dem Türöffnen versprach es Dörte, und kurze Zeit später schlüpfte die Gewandte auch schon ins Zimmer. Ihr hübsches Gesicht wies einen ängstlichen Zug auf. Etwas wie ein leises Grauen stand in den dunklen Augen, deren Blicke suchend durch das Gemach schweiften und an dem Bett der Kranken haften blieben.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss.

Der vierte Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses begann am Mittwoch die Beratung seines Arbeitsplanes und beschloß, folgende Fragen zu behandeln: 1. Entstehung, Durchführung und Zusammenbruch der Offensive 1918. 2. Sind die Rückschlüsse in den Kampfhandlungen während des Jahres 1918 auch auf die Mißstände im Heere zurückzuführen? 3. Wirtschaftliche, soziale und sittliche Mißstände in der Heimat und ihre Rückwirkungen auf Heer und Marine.

Die Wahl des preussischen Staatsrates.

Berlin, 3. Dez. Die Fraktionen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Rechtsunabhängigen in der Preussischen Landesversammlung haben einen Initiativgesetzentwurf eingebracht, der die Wahl zu dem in der Verfassung vorgesehenen Staatsrat regeln soll.

Die Wahl der Mitglieder des Staatsrates und ihrer ersten und zweiten Stellvertreter soll danach, nach den Grundsätzen der Verhältniswahl, in den Hohenzollernschen Ländern, wo nur ein Mitglied des Staatsrates zu wählen ist, nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl vorgenommen werden. Wähler sind die Mitglieder der Wahlkörper (Provinziallandtag, Stadtverordnetenversammlung in Berlin, Kommunalparlament der Grenzbezirke Posen, Westpreußen und der Hohenzollernschen Länder). Die Wahl findet in der Regel in der ersten Tagung des Wahlkörpers nach seiner Neuwahl statt. Ueber das Wahlverfahren enthält der Gesetzentwurf eingehende Bestimmungen. Auf einstimmigen Beschluß des Wahlkörpers kann an Stelle der Einreichung von Wahlvorschlägen und der Wahl durch verdeckte Stimmzettel nach einem vereinfachten Verfahren gewählt werden. Die Richtungen oder Gruppen des Wahlkörpers vereinbaren die Verteilung der auf den Wahlkörper entfallenden Sitze im Staatsrate untereinander. Die Wahl der Vorgesetzten der Wahlkörper erfolgt nach Befragung der Vorschläge durch den Wahlkommissar durch Zuzug. Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jedes Mitglied des Wahlkörpers binnen zwei Wochen nach der Bekanntmachung Einspruch beim Wahlkommissar erheben. Ueber den Einspruch beschließt der Staatsrat. Für die erstmalige Wahl der Vertreter der Grenzmark Posen-Westpreußen wird ein Wahlkörper von 30 Mitgliedern gebildet, der in unmittelbarer, geheimer, gleicher Wahl nach den für die Wahlen zu den Provinzialparlamenten geltenden Bestimmungen von der Bevölkerung des Regierungsbezirkes Schneidemühl gewählt wird. Für Berlin und die Hohenzollernschen Länder wird erstmalig der Zeitpunkt der Wahl durch die Staatsregierung festgesetzt.

„Sagen Sie sich dort in den Rorbühl ans Fenster, Anna, damit ich Sie sehen kann.“ bat Lante Malve.

Die Jungfer gehorchte schweigend, und bange Minuten schlichen träge dahin, als wären sie Ewigkeiten.

Mamsell Dörte erreichte eben das Hofstübchen in Driebusch. Sie war so schnell gelaufen, daß sie einen Augenblick stehen bleiben mußte, um Atem zu schöpfen.

Das ganze Herrenhaus lag im Dunkel, nur durch die Ritzen der geschlossenen Türen vor den Küchenfenstern im Souterrain schimmerten schmale Lichtstreifen.

Mamsell Dörte war seit Jahrzehnten nicht in Driebusch gewesen. Die Freundschaft zwischen ihr und Inspektor Wiegandt, die übrigens einen ganz harmlosen Anlaß hatte, nichtsdestoweniger aber im Laufe der Jahre durch immer neue kleine Anlässe sich zu einem bitterbösen Zwiespalt entwickelt hatte, war die Ursache ihres Fernbleibens geworden. So wußte sie auch nicht mehr, welchen Bescheid. Jetzt drückte sie auf die Klinke der kleinen Seitentür. Die Tür war schon verschlossen. — Auch das noch! Dörte klopfte.

In dem Seitengebäude zur linken Hand wurde ein Fenster aufgestoßen. Wiegandts Kopf erschien in dem Lichtstreifen, der aus dem Zimmer drang.

„Wer ist da?“ murmelte er und wies die klaffenden Hofhunde zur Ruhe.

„Jemand aus Lindenberg, der Eile hat.“ antwortete Dörte. „Gleich!“ Das Fenster wurde scharf zugezogen. Nach einem kleinen Weile kam Wiegandt selbst, um zu öffnen. Er trug eine Laterne und schlurte in Pantoffeln, die lange Pfeife rauchend, über das Pflaster.

Ehe er den Riegel zurückschob, hielt er die Laterne hoch, um zu sehen, wer es sei, der draußen stünde.

„Daß du die Motten kriegst!“ entfuhr es ihm. „Das ist ja seltener Besuch! Und noch in aller Nacht?“

„In Driebusch scheint die Nacht schon um sieben anzufangen.“ gab Dörte gütig zurück.

„Kein Christenmensch verrammelt um diese Zeit schon die Türen, als wenn die Türken im Anzuge wären. — Wo ist das gnädige Fräulein?“ „Was soll sie denn?“

Mühlenschließungen.

Die Unterbadiische Müllevereinigung mit dem Sitz in Weinheim, die sich von Wertheim a. M. bis Eßlingen erstreckt, gibt bekannt, daß sie zum Selbstschutz ihrer Interessen und da die strafrechtlichen Verfolgungen ihrer Mitglieder unerträglich geworden seien, beschlossen hat, mit Wirkung vom 1. Dezember ab bis auf weiteres die Mühlen zu schließen. Andere Verbände würden, wie die Vereinigung mitteilt, diesem Vorgehen demnächst folgen.

Die Notlage der Landesversicherungsanstalten.

Wie nach dem „Berliner Tageblatt“ verlautet, steht die Einbringung eines Notgesetzes, das der finanziellen Krise der Landesversicherungsanstalten begegnen soll, unmittelbar bevor. Die starke Erhöhung der Renten und die Steigerung aller Ausgaben haben den Landesversicherungsanstalten in den letzten Monaten eine finanzielle Last auferlegt, die sie mit den gesetzlich festgelegten Beiträgen nicht mehr ertragen können.

Ein Aufruf zur Grenzspende.

Berlin, 3. Dez. (W. B.) Der Reichspräsident und der Reichskanzler erlassen folgenden Aufruf zur Grenzspende: Der Tag der Abstimmung über Oberschlesien naht heran. Allen Oberschlesiern muß die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. Große Mittel sind dazu erforderlich. Noch einmal ergeht der Ruf an die freiwillige Liebestätigkeit, damit durch die Hilfe aller deutschen Land dem Deutschen Reich erhalten bleibt. An der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mögen die Oberschlesier erkennen, daß das Vaterland an ihnen hängt. Sie mögen daraus neuen Mut zu treuem Beharren schöpfen. Umso einmütiger werden sie ihre Stimmen für das Deutsche Reich abgeben, je sichtbar hinter ihnen der Wille des deutschen Volkes steht. Der Ausdruck des Willens ist die Tat. Zu solcher Tat bietet die Sammlung zur Grenzspende Gelegenheit. Keiner darf fehlen, wo es gilt, der Heimat die Treue zu beweisen.

Eine polnische Ablehnung.

Ein Rundpruch aus Warschau meldet: Die Londoner Regierung will, daß die ausgewanderten Oberschlesier in einer Stadt des besetzten Rheinlandes ihre Stimme abgeben. Hiermit kann sich aber die polnische Regierung nicht einverstanden erklären, weil sie die Identität der Stimmabgeber nicht prüfen und Fehler sowie Mißbräuche nicht feststellen könnte.

„Wiegandt, tun Sie mir den einzigen Gefallen und fragen Sie nicht länger. . . . Vergessen Sie in dieser Stunde, daß wir Gift und Galle aufeinander sind und bringen Sie mich schnell zu ihr. Unser altes gnädiges Fräulein liegt im Sterben und verlangt nach ihr.“

Wiegandt vergaß im Augenblick allen alten Haß, schluckte ein paar Mal heftig und sagte nur: „Kommen Sie.“

Als er an ihrer Seite über den Hof schritt, fragte er: „Ist denn Ihre Herrschaft nicht zu Hause, daß Sie uns alarmieren?“

„Leider nein! Die ist nach Damerow zum Vergnügen.“

Wiegandt piffte leise durch die Zähne. „So, so! Und den alten Wurm lassen Sie einsam sterben! Niedlich, sehr niedlich!“

Mamsell Dörte seufzte nur und folgte Wiegandt in das Herrenhaus.

Fast am Ende des langen Korridors klopfte Wiegandt an eine Tür.

Lieselotte erschien auf der Schwelle und sah in dem vollen Lichtschein, der aus dem Zimmer drang, das sonderbare Paar vor sich.

„Ist ein Unglück geschehen?“ fragte sie angstvoll, als sie in das vom schnellen Laufen erhitzte und bange Gesicht Dörtes sah. „Ihrem Herrn etwas zugestoßen?“ Sie preßte die Hand gegen das Herz.

Wiegandt fühlte sich berufen, der Mamsell das Wort aus dem Munde zu nehmen.

„Nein, dem Herrn nicht. Aber das alte Fräulein von Reutlingen liegt im Sterben. Und Sie möchten nach Lindenberg kommen. Soll ich gleich einspannen lassen?“

„Ja, nach Lindenberg? . . . Wer wünscht das, Dörte?“

„Das gnädige Fräulein selbst.“ vermochte die Befragte nur auch zu antworten. „Sie läßt von Herzen bitten, schnell zu kommen, ehe es zu spät ist.“

„Und Ihr Herr?“

„Ist gar nicht zu Hause.“

„Und die gnädige Frau?“

„Auch nicht!“ antwortete Wiegandt wieder für Dörte und setzte bißig hinzu: „Sie ist zum Ball nach Damerow.“

„Soll ich einspannen lassen?“

Die Viehablieferung.

Berlin, 3. Dez. Wie die „Post. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, haben die deutschen Verhandlungen mit der Reparationskommission über die Viehablieferung ergeben, daß die Franzosen vorläufig auf eine Ablieferung von Milchvieh verzichteten. Sie fordern zunächst innerhalb eines Jahres die Stellung von 90 000 Stück Rindvieh aller Art, wie Kühen, Bullen usw., ohne Sicherheit zu haben, daß diese Forderungen als endgültig zu betrachten sind. Während der heute stattfindenden Schlußsitzung wird die endgültige Entscheidung über die Frage der Viehablieferung fallen.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Paris, 3. Dez. Der Wiedergutmachungsausschuß gibt bekannt: Deutschland hat im Monat Oktober 2 068 986 Tonnen Kohlen geliefert. Diese sind wie folgt verteilt worden: Frankreich 1 520 334, Italien 272 864, Belgien 265 770, Luxemburg 128 000 Tonnen.

Französische Privatsforderungen an Deutsche.

Genf, 1. Dez. Nach einer Meldung des französischen Ministeriums des Aeußern haben bisher 4277 Franzosen private Geldforderungen gegenüber Angehörigen des Deutschen Reiches angemeldet. Diese Forderungen belaufen sich auf zusammen 328 159 062 Franken und erstrecken sich auf 22 284 Schuldner.

Europa ist auf dem Wege zum Bankrott.

Englischen Blättern zufolge erklärte Lloyd George in einer Rede auf dem Essen des Verbandes britischer Industrieller in London: Die europäischen Länder helfen sich nur durch die Banknotenpresse weiter. Aber niemand kann dauernd einen Saß Papier auf dem Rücken tragen. Europa ist auf dem Wege zum Bankrott. Es kann nicht laufen und nicht verkaufen. Europa steht vor unserem Schauspieler, das mit den besten Waren angefüllt ist, die die Welt erzeugen kann. Es ist jedoch in Lumpen. Seine Taschen sind nur mit Papier angefüllt. Europa muß sich aber zu einer vollen Börse emporarbeiten. Mit einer Handbewegung, die zugleich Verachtung und Verzweiflung ausdrückt, rief Lloyd George: „Und da gibts noch heute Leute in der Welt, die denken, je ärmer die europäischen Länder sind, umso reicher würden wir sein. Das beste Mittel ist der Frieden. Die Männer müssen vertilgt werden, die in der Welt mit Petroleumkannen umhergehen und das Feuer des Krieges schüren.“

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 3. Dez. Der Antrag, der die Entsendung eines Botschafters zum Vatikan ohne Reziprozität verlangt, wurde von der Kammer mit 375 gegen 229 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde das von der Regierung eingebrachte Gesetz, wodurch die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan wieder aufgenommen werden sollen, mit 375 gegen 209 Stimmen angenommen.

Die griechische Thronfrage.

Paris, 4. Dez. (Wolff.) In der vorgestern in London abgehaltenen Konferenz zwischen Lloyd George, Venizelos und Graf Sforza wurde beschlossen, durch die englischen, französischen und italienischen Gesandten in Athen folgende Note überreichen zu lassen:

Die Regierungen von Frankreich, England und Italien haben dem griechischen Volk stets ihr Interesse bewiesen und sie haben die Verwirklichung ihres Jahrhunderte alten Sehns nach einem über der Erde ruhenden Königreich, die sich in Griechenland abgespielt haben. Sie haben nicht die Absicht, in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzugreifen, aber sie sehen sich gezwungen, offen zu erklären, daß die Zurückberufung eines Monarchen, dessen treuloses Verhalten und Betragen gegen den Verband während des Krieges diesem Schwierigkeiten und große Verluste gebracht hat, nur als die Zustimmung Griechenlands zu der feindlichen Haltung König Konstantins angesehen werden könnte. Hierdurch würde eine ungünstige neue Lage in den Beziehungen zwischen Griechenland und dem Verbands geschaffen. Die drei Regierungen erklären deshalb, daß sie sich für diesen Fall vollkommene freie Hand vorbe-

halten müssen, um dieser Lage gerecht zu werden.

Diese Erklärung bringen die drei Gesandten auch zur Kenntnis der Presse.

Im Zeichen der Abstraktion.

Aus London wird gemeldet, daß Japan vier neue Linienfahrer und vier neue Schlachtschiffe baut, die gegen 1926 fertiggestellt werden sollen. Ferner baut Japan 12 Kreuzer und 60 Torpedoboote.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. Dez. Das Direktorium der Deutschen Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft hat vom Polizeipräsidenten die Mitteilung erhalten, daß auch das Verbot der Wucherabteilung gegen die Fortführung der Wägerei- und Konditoreibetriebe der Gesellschaft zunächst ausgesetzt wird, bis die Entscheidung über die eingelegte Beschwerde gefällt ist.

Eine hiesige Großbank fiel einer Unterschlagung von einer Million Mark zum Opfer. Ein gewisser Hermann Bettels, der auch verschiedentlich unter dem Namen Hans Kiemer oder Paul Sander auftauchte, falschte Schecks, die er bei verschiedenen hiesigen Banken zu Geld machte. Einer seiner Helfer namens Rochsenmeier wurde inzwischen verhaftet. Auf die Ergreifung des Bettels ist eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Königsberg i. P., daß in Hendekrug und Umgebung Lebensmittelläden stillgefallen haben. Die Demonstranten konnten von der Landespolizei zerstreut werden. Man befürchtet neue Unruhen wegen der mangelhaften Brotversorgung.

Der „Völkische Anzeiger“ berichtet aus Hanau, daß die Polizei dort größeren Verschiebungen von Heeresgut im Werte von etwa 300—400 000 Mark auf die Spur gekommen ist. Die Hauptbeteiligten wurden in Untersuchungshaft genommen.

Paris, 3. Dez. (Wolff.) Die beiden Deutschen Caspari und Perls, die wegen Einschmuggels von Gemälden nach Frankreich verhaftet worden waren, sind gegen Stellung einer Kaution wieder in Freiheit gesetzt worden.

Rom, 3. Dez. (Wolff.) Der Papst erließ eine Encyclica, worin er seiner Freude über den Erfolg der Sammlungen für die Notleidenden der Mitteleuropas Ausdruck gibt. Da aber die eingegangenen Summen nicht ausreichen, fordert der Papst die Kinder in den reicheren Gegenden auf, den notleidenden Kindern Mitteleuropas anlässlich des Weihnachtsfestes zu helfen. Gleichzeitig ermahnt er die Eltern, ihre Kinder zu diesem Werke der Wohltätigkeit anzueifern.

Allgemeiner deutscher Krankentagg.

Berlin, 3. Dez. Der gestern eröffnete deutsche Krankentagg stellte sich die Aufgabe, gesetzliche Bestimmungen zu fordern, die es den Krankentassen ermöglichen, ihren Mitgliedern ärztliche Hilfe zu erträglichen Bedingungen zu sichern und den fortgesetzten Kämpfen zwischen Ärzteorganisationen und Krankentassen ein Ende zu machen. Nach dem Referat des Geschäftsführers des Deutschen Ortskrankentassenverbandes, Lehmann, erklärte ein Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, daß in dem bevorstehenden Kampf zwischen Ärzteschaft und Krankentassen alle Sympathien den Krankentassen gehörten. Durch das Vorgehen der Ärzte werde eine immer schlechtere Behandlung der Patienten bewirkt. Man sei hier versammelt, um den Gesetzgeber zum Schutze der Krankentassen gegen unberechtigte Forderungen eines sozial wichtigen Standes aufzurufen, der nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten habe, die er nicht erfülle. Diesen Ausführungen schlossen sich Hartmann vom Hirsch-Dunder-Verband, Aufhäuser von der Afa, Unger vom Allgemeinen Deutschen Landläschenverband, Seidel vom Gesamtverband der Deutschen Krankentassen (Sitz Essen), Kersten (Magdeburg), der Vertreter Deutscher Innungs-Krankentassen, sowie sämtliche übrigen Diskussionsredner an. Hartmann wünscht, den Ärzteberuf als einen lebenswichtigen Betrieb aufzufassen zu sehen, auf den das in Vorbereitung befindliche

Schlichtungs-gesetz anzuwenden sei. Unger betont als Vertreter des Landläschenverbandes, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer seines Verbandes geschlossen hinter den Bestrebungen des Kongresses ständen. Seidel bringt den Vorstoß, Amtsärzte zu Vertrauensärzten zu machen, denen eine Kassenpraxis zu verbieten sei. Ziegenmeier (Braunschweig) sieht in einer Arbeitsgemeinschaft nicht mehr eine Möglichkeit, alle Fragen zu lösen, und fordert gesetzgeberische Maßnahmen. Die Vorstände hätten es satt, sich in einen unfruchtbaren Kampf mit den Ärzten zu verzettern. — Tied von der Betriebskrankenkasse Königsberg erklärt, die Ärzteschaft kämpfe mit unehrlichen Waffen, da sie versucht habe, ihren Klienten den Kampf zwischen Arzt und Kasse als einen Kampf gegen die Kassenleitungen, nicht gegen die Versicherer, hinzustellen. Er erwähnt ferner, ein unverantwortliches Verhalten der Ärzte eines Königsberger Universitätsinstituts, die zwei Lehrlinge, die sich im Betriebe eine Augenverletzung zugezogen hatten, mit der Aufforderung zurückgewiesen hätten, erst Geld zu holen. (Entrüstung der Versammlung.) Eine Eingabe an den Minister sei bis heute ohne jede Antwort geblieben (Hört! Hört! Psst!) In einem Schlusswort betont der Referent Lehmann, es sei hier eine deutliche Sprache geredet worden, und die Regierung müsse jetzt wissen, was nottue. Man wolle jetzt endlich Taten sehen.

Die Resolution wurde einstimmig unter großem Beifall angenommen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte an die anwesenden Regierungsvertreter, mit tunlichster Beschleunigung die notwendigen Prüfungen vorzunehmen und dann zur Tat zu schreiten.

Lokalnachrichten.

n Königstein, 4. Dez. „Garcia Morenos Tod.“ Dieses historische Trauerspiel wird am Sonntag den 5. Donnerstag den 9. und Sonntag den 12. d. M., abends 7/8 Uhr anfangend, durch den hiesigen kath. Gesellenverein zur Aufführung gelangen. In diesem Stück wird den Zuschauern der letzte Tag eines großen Staatsmannes vor Augen geführt, der es verstanden hat, in zehn Jahren seines Wirkens als Präsident die südamerikanische Republik Ecuador aus den Trümmern einer Revolution zur kulturellen Höhe heraufzuführen. Unter seinem Regiment sah man Verkehrsmittel aller Art entstehen, den Handel erblühen, Hochschulen, Lehr- und Bildungsanstalten usw. wurden gegründet nach europäischem Muster. Auf christlicher Grundlage aufgebaute Gesetze ordneten die Verhältnisse, schätzten

„Nur Beharrung führt zum Ziele“

Zähe Beharrlichkeit ist das einzige, was dem Kaufmann über schwere Augenblicke hinweghilft und schliesslich zum Ueberwinder macht.

Das Gleiche gilt in Hinsicht auf Reklame. Den Weg zu einem flotten Weihnachtsgeschäft bietet Ihnen

Ihr Inserat in der Taunus-Zeitung.

der Kopf zurück. Aber es war etwas wie eine große Ruhe in ihre waltmüde Seele gezogen, daß sie sich das Herz leicht gemacht hatte. Sie lächelte Lieselotte an und presste ihre weiche, lebenswarme Rechte, die sie immer noch hielt.

Durch des Mädchens Seele flutete ein unbeschreibliches Gefühl. Ein Gemisch von Angst, Sorge, Trauer, Empörung, Verachtung, Sehnsucht und Hilfsbereitschaft. Nur die Bitterkeit fehlte. . . . Kein Gedanke galt mehr dem eigenen Weh — das war hinweggeglitten durch die ihr ganzes Innere erschütternde Botschaft: Heinz ist unglücklich!

Sie hatte noch in keiner Stunde Sympathie bemerkt, daß sie das Weib — ihres Heinz sein durfte. . . . aber daß sie die Ursache seines Unglücks geworden war, das rief ein Gefühl tiefster Verstimmlung, ja Verachtung in ihr wach. — Und sie konnte nichts tun, Heinz zu helfen, wenn sie auch bereit gewesen wäre, für sein Glück ihr Herzblut dahinzugeben.

Es blieb nur das eine: Er muß hindurch! — Ränge, entschuldig langsam schleichende Stunden kamen. Mitternacht ging geheimnisvoll über die Erde. . . . Einmal schlüpfte Ramsell Dörte in das Gemach, um Lieselotte eine Erfrischung anzubieten, die dankend abgelehnt wurde.

Der Zustand der Kranken blieb unverändert. Kurze Viertelstunden lang schlief sie, lag dann wieder wach und fragte nach allem möglichen. Lieselotte glaubte kaum, daß dies Leben auslöschen werde, und erwog schon in der zweiten Stunde des jungen Tages den Gedanken, Ramsell Dörte zu rufen, damit sie die Krankenwache übernehme. Denn wenn es irgend möglich, wollte sie fort, ehe Heinz heimkam. Sie hätte es heute, nachdem ihr Tante Malve die Augen geöffnet, doppelt schrecklich empfunden, ihm zu begegnen. Und sie mußten ja bald von Damerow zurückkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Blumen-Seiden- Papier, schöne lebhafte Farben, farbig Krepp-Popier in Rollen, Blumen-Draht, Bad-Seiden Ph. Kleinbühl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden.

Einen Augenblick noch zauderte Lieselotte. Jahre des Gedankens erlebte sie in ihm, dann rief sie hastig:

„Gewiß, Wiegandt, und so schnell wie möglich. Ich bin sofort bereit und will nur meinen Vater noch verständigen.“

Raum zehn Minuten später sah sie schon an Dörtes Seite im Wagen. Der alte Kutscher Heiderer fuhr wie das Wetter. Nach einer knappen Viertelstunde vollstreckte das Gefährt bereits über das Pflaster des Lindener Guts-hofes.

Ein kurzer, unruhiger Schlummer hielt die Kranke umfassen, als Lieselotte auf den Zehenspigen ins Zimmer schlich. Die Jungfer erhob sich, froh, ihres Antlitz entbunden zu sein. — Lieselotte nahm am Bett Platz und betrachtete teilnahmsvoll die blassen, schmalen Wangen der Kranken. Der Atem ging kurz und röchelnd, die Hände griffen manchmal suchend und tastend über die Decke.

Nun hoben die Lider sich langsam und schwer, und die matten Augen fanden die Gekommene. Ein dankbarer, freudiger Schimmer trat in das weisse Gesicht, der es kühlte, wie ein letztes Abendrot den Saum des Horizontes nach einem regenschweren, dunklen Tage.

„Habe tausend Dank, daß du Nacht und Weg nicht scheutest, du Gute. Nun ist mir leicht und frei ums Herz.“

„Ich kam . . . gern, Tante Malve. Du hast nichts zu danken. Sei nur ganz ruhig und sprich nicht viel, es könnte dir schaden.“

„Nein, Kind, laß mich. Ich möchte noch gern mit dir etwas plaudern, ehe das Ende kommt, und es kommt schnell, verlaß dich darauf.“

Sie dachte nicht auf Lieselottes beschwichtigende Kopfbewegung, sondern sprach weiter.

„Du darfst mir nicht böse sein, daß ich dich holen ließ. Das Kommen wird dir sehr, sehr sauer geworden sein. Schüttle nicht den Kopf, ich weiß alles.“

„Tante Malve, rühre nicht daran!“ bat Lieselotte tonlos.

„Kind, wer bereit ist, die irdische Hülle abzustreifen und schon die hellen Lichter der Ewigkeit sieht, schaut manches mit anderem Auge. Lange schon habe ich mich gesehnt, mit dir einmal davon zu reden.“

„Ich habe nie empfunden, wie bitter es sein muß, ein erhofftes Glück versinken zu sehen; denn mein Leben kannte solche Stürme nicht, die die Tiefen des Herzens auswählten. Aber ich kann es sehr wohl nachfühlen, wie bitter und schwer die Kämpfe sein müssen, sie zu überwinden. Hast du schon überwunden, Lieselotte?“

Sie schwieg und sah fragend in das geentete Gesicht ihrer Zuhörerin. Es war bleich, aber seine Züge sprachen von Ruhe und Festigkeit.

„Du antwortest nicht,“ fuhr sie fort. „Aber ich darf wohl glauben, daß deine Willenskraft dir über den Berg geholfen hat. Vielleicht, daß ein bitterer Stachel noch manchmal schmerzt. Aber auch der soll dir in dieser Stunde genommen werden. Und sieh, Kind, deshalb spreche ich zu dir. Du schaust mich so verwundert und fragend an und denkst wohl, das könne niemand. Und doch wird es sein, wenn ich dir sage, daß Heinz — unglücklich ist.“

Lieselotte fuhr auf und ergriff die Hand Tante Malves. „Sage, daß es nicht wahr ist,“ flehte sie angstvoll. „Es darf nicht sein!“

„Und doch ist es so. Er ist sich wohl kaum darüber selbst klar. Aber die Erkenntnis dessen wird ihn packen, über kurz oder lang. Er mag sich ein Glück vielleicht jetzt einbilden und an einen festgegründeten, unerschütterlichen Bau glauben. Doch der Sturmwind muß kommen, der alles hinwegfegt und nichts zurückläßt, als die trostlose, graue Oede: „Ich bin unglücklich.“ Ich sah es längst, ich merkte es an allem. So zerfahren, so hoffnungslos, so ganz nicht mehr sein selbst ist kein Mensch, dem trotz aller Schicksalsschläge die guten, treuen Augen geblieben sind. Er hatte das nie, er wird es auch nie gewinnen, und darum ist sein Unglück unabwendbar. — Ich will sein Weib nicht verdammen, ich, die bald selbst vor ihren Richter treten muß. Aber ich beklage das Schicksal, das Heinz an diese herzlose, tolette, oberflächliche Frau kettete, aus tiefster Seele. — Er muß hindurch. Und er wird es auch, wenn er sich selbst gefunden hat.“

Tante Malve schwieg erschöpft. Das viele Sprechen hatte sie über die schwachen Kräfte, die der alte, gebrechliche Körper noch zur Verfügung hatte, angestrengt. Matt sank

Einwohner, förderten Handel und Verkehr. Doch als das Volk Don Garcia Moreno zum drittenmal als Anwalt seiner Rechte sich erwählte, mußte jener große Mann sein Leben lassen. Diejenigen, denen er nur Gutes erwiesen, wurden seine Mörder. Ein bleibendes Andenken schuf sich dieser edle Mensch bei seinem Volke ferner durch Gründung von Missionen und tatkräftige Unterstützung derselben. — Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufhebungen jedes mal um 1/2 7 Uhr beginnen.

Ihre Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk bestanden mit der Note „Gut“ im praktischen und theoretischen Heinrich Kranz, Sohn des Herrn Heinrich Kranz, und Jakob Schander, Sohn des verstorbenen Gastwirts Herrn Jakob Schander. Die Lehrmeister waren Herr Joseph Fischer und Herr Anton Ewald.

In der letzten Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten usw. wurde eine Tellerfammlang veranstaltet. Der Ertrag derselben wird übersendet den im Frankfurter Lazarett befindlichen Schwerkrriegsbeschädigten als Weihnachtsgabe.

Befchränkung der Erwerbslosenunterstützung. Der preußische Minister für Volkswohlfaht hat vom 1. Dezember ab eine Befchränkung der Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung für verschiedene Berufsgruppen angeordnet. Danach muß die Unterstützung auf höchstens dreizehn Wochen beschränkt werden: 1. für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen ausschließlich Saisonarbeiter und Saisonarbeiterinnen; 2. für Hauspersonal, einschließlich Aufwärterinnen; 3. für im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigtes weibliches Personal, soweit es zur Hauswirtschaft geeignet ist; 4. für ledige weibliche Industriearbeiterinnen, die vor dem Krieg als Dienst- oder Hausmädchen beschäftigt waren.

Aufhebung der alten Reisbrotmarken. Seit Ende Mai 1920 sind die Reisbrotmarken alten Musters (großes Format) und die Reisbrotmarken neuen Musters (kleines Format) nebeneinander gültig. Nach Anordnung des Landesgetreideamtes sind die alten Reisbrotmarken ab 1. Januar 1921 ungültig. Eventuell noch vorhandene alte Reisbrotmarken sind bis 31. Dezember 1920 aufzubrauchen. Ein Umtausch in neue Reisbrotmarken (kleines Format) kann nach Anordnung des Landesgetreideamtes nicht stattfinden.

Ersatzleistung für Wertpapiere. Die Reichspostverwaltung, die bisher bei der Schadenersatzleistung für Wertpapiere entsprechend der seit vielen Jahren in den Kommentaren zum Reichspostgesetz vertretenen Rechtsauffassung, dem Absender in Höhe der Herstellungskosten der Sache entschädigt hatte, ist dazu übergegangen, die Ersatzleistung auch auf den Unternehmergewinn, soweit ein solcher üblich und angemessen ist, auszuweiten. Die Reichspostanstalten sind hieron durch das Postnachrichtenblatt verständigt worden.

Hornau, 4. Dez. Herr Paul Leopold dahier, bisher als Steuerpraktikant auf dem Finanzamt in Höchst a. M. tätig, wurde jetzt mit Rückwirkung vom 1. 10. 1920 ab zum Obersteuersekretär ernannt.

Reilheim, 2. Dez. Für die Katholiken zu Hornau und Reilheim ist mit dem 1. November die neue Pfarrei Reilheim errichtet worden. Daher scheiden die Katholiken zu Hornau und Reilheim aus der Pfarrei Münster aus und werden Angehörige der Pfarrei Reilheim. Der Bezirk der Pfarrgemeinde Reilheim deckt sich mit den bürgerlichen Gemeinden Hornau und Reilheim. Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, wie er in den Ortskapellen zu Hornau und Reilheim herkömmlich war, wird auch weiterhin beibehalten. Die Kapellengemeinden Hornau und Reilheim bleiben bestehen und verwalten nach wie vor selbständig das ihnen gehörige kirchliche Vermögen. Für die neue Pfarrei wird ein Pfarrbenefizium zu Reilheim errichtet. Wenn die Beschaffung eines Pfarrhauses in Reilheim erforderlich wird, so ist dasselbe von der Kirchengemeinde Reilheim zu bauen und in wohlnlichem Zustand zu erhalten.

Von nah und fern.

Höchst, 3. Dez. Gestern kam es in der Stadtverordnetenversammlung zu einem schweren Konflikt zwischen den geschlossen auftretenden bürgerlichen Parteien und den vereinigten sozialistischen Fraktionen bei der Wahl zweier Beigeordneten. Die sozialistischen Fraktionen wollten wie bei der kürzlich vorgenommenen Wahl eines Beigeordneten und eines Stadtrates nur einen sozialistischen Kandidaten wählen und lehnten eine von den bürgerlichen Parteien gewünschte Erklärung ab, daß die Linke wenigstens bei der demnächst vorzunehmenden Wahl eines weiteren Beigeordneten einen Kandidaten der bürgerlichen Parteien berücksichtigen würde, ohne diese Wahl mit einer anderen, noch vorzunehmenden Wahl zum Magistrat zu verquiden. Darauf verließ die bürgerliche Minderheit unter Protest den Sitzungssaal und blieb auch der anschließenden geschäftlichen Sitzung fern. Nach der Wahl der zwei Beigeordneten haben die Sozialdemokraten nunmehr auch im Magistrat die Mehrheit. Gewählt wurden zu Beigeordneten der Stadtrat Alf in Höchst a. M. (rechte USP.) und Direktor Beiersdorf (Wehrheitssozialdemokrat).

Frankfurt a. M., 3. Dez. (Entkommunialisierung städtischer Betriebe.) Demnächst wird, wie die „Frkf. Nachr.“ erfahren, der Magistrat eine Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung gelangen lassen, die nichts geringeres bezweckt, als die Umwandlung wichtiger städtischer Betriebe in eine kommunalwirtschaftliche Form, umschüß in der Art, wie sie bei dem Gaswerk durchgeführt ist. Es handelt sich zunächst um die städtischen Wasserwerke, dann aber auch um das Elektrizitätswerk, die aus dem reinen kommunalen Verwaltungsbetrieb in die Leitung einer Gesellschaft m. b. H. übergeführt werden sollen. Die immer ungünstiger werdenden Verhältnisse haben den Magistrat zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Grundsätze privater Bewirtschaftungsformen eine rationellere Gestaltung der städtischen Betriebe und raschere Herbeiführung gesunder Wirtschaftsverhältnisse ermöglichen, als die Fortführung der bisherigen Selbstwirtschaft.

Lorsbach, 2. Dez. In einer am Montag stattgefundenen Betriebsversammlung beschloßen die Arbeiter der hiesigen Lederfabrik vorm. H. Deninger u. Co. A.-G. auf Antrag des Betriebsrates, daß jeder Arbeiter einen Stundenlohn abführt zum Besten einer Weihnachtsunterstützung für die Familienangehörigen der im Kriege gefallenen Mitarbeiter des Werkes.

Weilbach, 3. Dez. Föddich verunglückt ist der Postfachbedienstete Anecht Enders von hier. Der 56

Jahre alte Mann war zum Jauchefahren aufs Feld gefahren. Unterwegs scheuten die Pferde und gingen durch. Enders wurde dabei überfahren. Man fand ihn später tot mit Verletzungen am Kopfe und am Unterleibe vor.

Herzheim, 3. Dez. Ein Schornsteinfeger fand bei Ausübung seines Berufes in einem hiesigen Hause in einem Schornstein die Summe von 3200 M. in Gold- und Silberstücken.

Montabaur, 4. Dez. Die Jesuiten beabsichtigen das hiesige Bischöfliche Konvikt anzukaufen und zu Ostern 1921 zugleich mit dem hiesigen Kaiser Wilhelm-Gymnasium zu übernehmen. Die Schule wird von ihnen in der bisherigen Form, d. h. als neunklassiges humanistisches Gymnasium weitergeführt werden. Es kann nicht bezweifelt werden, daß damit das hiesige Gymnasium einer neuen Blütenperiode entgegengehen wird.

Zweibrücken, 2. Dez. (Wolff.) Das Schwurgericht der Pfalz in Ludwigshafen beendete gestern abend 11 Uhr einen umfangreichen Aufrührerprozeß. Es hatten sich als Rädelsführer zum Landesfriedensbruch zu verantworten die Fabrikarbeiter Georg Kaltmeier und Friedrich Schna aus Ludwigshafen. In der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurden während einiger Monate fortgesetzt Betriebsstoffe von verschiedenen Arbeitern im Werte von Hunderttausenden von Mark gestohlen. Nach Feierabend wurden die Stoffe mitgenommen und zum größten Teil weiter veräußert. Am 21. und 22. Juni versuchte die Direktion mit Hilfe von 50 Fabriknechten und 140 Schutzleuten eine Durchsuchung des die Fabrikräume verlassenden Personals vorzunehmen. Es rotteten sich aber bald meist jugendliche Personen zusammen, die mit Backsteinen, Eisenstangen und Brettern gegen die Beamten vorgingen und diese an beiden Tagen in die Flucht schlugen. 20 Fabriknechte und Schutzleute wurden teilweise schwer verletzt und blieben bewußtlos am Platze liegen. Durch das Abfeuern von Schreckschüssen konnten sich die Beamten der Verfolger mühsam vom Leibe halten. Die Masse zerstörte durch Steinwürfe zahlreiche Fensterscheiben, sprengten Türen und Tore und riß ein Häuschen nieder. Nur wenige Teilnehmer an den Ausschreitungen konnten ermittelt werden, von denen mehrere der Strafammer in Frankfurt zur Aburteilung vorgeführt wurden. Haupttätbelsführer war Kaltmeier, der trotz zahlreicher Vorstrafen wegen Landesfriedensbruch, Bettelei, Wilddiebstahls, Körperverletzung und Diebstahlsbedrohung in der Arbeiterchaft eine Rolle zu spielen verstand und als Anführer eines Stochtrupps zu den großen Gewalttätigkeiten veranlaßte, wobei er mit einem dicken Draht selbst auf die Beamten einschlug. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Gefängnis und seinen weniger beschuldigten Mitangeklagten Schna zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde den beiden 5 Jahre Ehrverlust auferlegt.

Literatur.

Graf von Brühl. Der Roman eines Mächtigen aus galanter Zeit. Von Rita Sonned. (Verlag von Rich. Bong, Berlin.) Der ganze schweizerische Glanz des Rokoko sprüht uns in diesem Roman entgegen, ein fesselnd durchgeführtes Lebensbild des berühmten sächsischen Premierministers Brühl. Das seltsamste aller Jahrhunderte, das achtzehnte, mit seiner glühenden Lebens- und Genüßsucht, mit seiner frivolen Eleganz, seinem blendenden Egoismus und seiner graziösen Leichtfertigkeit wird uns hier lebendig, und wir nehmen Teil an der glanzvollen Existenz des allmächtigen Ministers, dem die Schätze des Landes durch die Finger rannen und der strupplos das Volk ausbeutete und bedrückte, um einen königlichen Luxus unter den stammenden Augen ganz Europas zu entfalten. Ueber den Rahmen eines leichtfertigen Egoisten und Verschwenders wächst die Gestalt Brühls zu einer fast dämonischen und tragischen Größe empor. Der sächsische Hof unter dem Zepher des schwachen und trägen Königs August III., des Sohnes August des Starren, erstreckt vor unseren Blicken: prunkende Hofgewänder, funkelnde Diamanten, goldgefärbte Wände und Decken mit venezianischen Kronleuchtern — eine Reihe sinnverwirrender, von der Verfasserin mit geschicklicher Kenntnis und großer Anschaulichkeit gezeichnete Bilder — ziehen an uns vorüber. Das Buch bildet eine wertvolle Bereicherung der Bongischen Sammlung „Romane berühmter Männer und Frauen“ und wird sich um so schneller Freunde erwerben, als der Verlag es sich trotz der schwierigen Zeitumstände nicht hat nehmen lassen, das Werk vortrefflich auszustatten und mit einer Anzahl sehr wertvoller zeitgenössischer Stiche und Porträts in guten Wiedergaben zu versehen.

Katholischer Gottesdienst in Königstein.

2. Adventssonntag.

7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Segensandacht

2 1/2 Uhr Marienvereinspredigt

Kirchl. Nachrichten aus evang. Gemeinde Königstein.

2. Advent. (5. 12. 20.)

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Abends 8 1/2 Uhr: Gemeindeabend (Vortagung der Geschichte Angeliens)

Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein.

Sonntag, den 5. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die franz. Militärbehörde hat die Verbreitung der Bayerischen Staatszeitung in München vom 15. Nov. 1920 ab auf die Dauer von 3 Monaten im besetzten Gebiet verboten. Die Polizeibehörden des Kreises ersuche ich um gefl. weitere Veranlassung.

Königstein, den 30. November 1920

Der Landrat: Jacobs.

Der Landrat. Bad Homburg, 20. Nov. 1920.

Im Overtaunuskreis (unbesetzter Teil) finden im Jahre 1921 folgende Märkte statt:

1. in Bad Homburg v. d. H. am 1. und 2. Mai

„ „ „ „ 27. „ 28. September

2. in Oberursel „ 21. „ 22. Dezember

Es werden nur Krammärkte abgehalten.

gez: Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 29. November 1920.

Der Landrat: Jacobs.

Abchrift.

Der Regierungspräsident.

— Br. I. V. 2485 —

Wiesbaden, den 2. November 1920.

Die in letzter Zeit vorgenommenen Revisionen der Mühlen haben erwiesen, daß von den Selbstversorgern wie auch von den Mülkern die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung, sowie die auf Grund dieser erfolgten Anordnung der Kommunalverbände nicht genügend beachtet werden. Vereinzelt ist diese Mißachtung der gesetzlichen Vorschriften auch bei den Bürgerweihern bei der Ausstellung von Wahlkarten usw. beobachtet worden.

Die wesentlichen Bestimmungen sind:

1. Frucht darf nur auf Grund einer vom Kommunalverband ausgestellten Wahl- oder Schrotkarte zu Mehl, Grieß, Grüte, Graupen, Schrot und ähnlichen Erzeugnissen verarbeitet werden.
2. Nur der auf der Wahl- oder Schrotkarte eingetragene Betrieb ist berechtigt, die auf der Karte vermerkte Menge anzunehmen und zu verarbeiten.
3. Die bei der Beförderung zur Mühle verwandten Säcke sind mit einem Anhängesettel zu versehen, auf dem Inhalt und Gewicht des Sackes, sowie Name und Wohnort des Selbstversorgers hervorgehen. Der Anhängesettel hat auch in der Mühle am Sack zu bleiben, bis die Frucht verarbeitet ist. Nach der Verarbeitung ist der Anhängesettel unter Einwirkung eines Vermerks des Mülklers über das Mähergebnis wieder anzubringen.
4. Der Selbstversorger hat mit der Frucht gleichzeitig die Wahlkarte abzugeben. Ohne Wahl- oder Schrotkarte darf der Müller keine Frucht entgegennehmen und verarbeiten. Der Müller oder Betriebsleiter hat sofort nach Empfang der Frucht auf beiden Abschnitten der Wahl- bzw. Schrotkarte den vor ihm festgestellten Sachinhalt zu bescheinigen und nach erfolgter Verarbeitung das Ergebnis einzutragen.
5. Die Betriebe haben ordnungsmäßige Mäherbücher zu führen.

Bei Verstößen gegen die genannten Vorschriften erfolgt Eingekung der in Frage kommenden Getreidemengen oder Mählerzeugnisse ohne Zahlung einer Entschädigung, Entziehung des Selbstversorgerrechtes, Schließung des Mählerbetriebes und Strolanzelge bei der Staatsanwaltschaft.

Ferner ist vielfach bemerkt worden, daß sich in den Mühlen Borräte befinden, die durch abgelaufene Wahlkarten belegt wurden. Begründet sind derartige Fälle stets mit Wassermangel, Reparaturen an der Mühle usw. worden. Die Mülkerei wären darauf hinzuweisen, daß sie, wenn sie nicht in der Lage sind, die Frucht in der auf der Wahlkarte vorgeschriebenen Zeit zu verarbeiten, für rechtzeitige Verlängerung der Karten durch das Landratsamt Sorge zu tragen haben.

Außerdem hat in letzter Zeit die Inbetriebnahme sogenannter Triemühlen überhand genommen. Ich bitte darauf aufmerksam zu machen, daß die Benutzung solcher Mühlen der Genehmigung des Kommunalverbandes bedarf, die jedoch in den allermeisten Fällen zu versagen sein wird, da solche Mühlen in der Regel nur dazu dienen, um unbrauchbar gewordene Mehl herzustellen, und damit dem Schleichhandel Tor und Tür geöffnet und die geordnete Brotversorgung gefährdet wird.

3 A.: gez. Wilde.

An die Herren Landräte des Bezirkes.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 20. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Jacobs.

Bekanntmachungen für Königstein.

Die Wehr- und Wassergräben sowie die Grenzgräben der Wiesen sind bis zum 15. Dezember 1920 auszuheben. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit 10 M. für jeden Uebertretungsfall bestraft.

Königstein i. T., den 18. November 1920.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Brühl.



Turnverein Königstein i. T.

Sonntag, den 5. Dezember 1920,

nachmittags 1 Uhr

Monats-Versammlung

im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Um vollzähl. Erschienen bitte

Der Vorstand.



Taunus-Klub Königstein i. T.

Montag, 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,

im Vereinslokal bei Herrn Gahn. Jah. Meßer

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufstellung des Wanderplanes 1920/21. Vorschläge der Kommission, Wahl der Führer.
2. Vorlage des Sitzungs-Entwurfes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Kommission für den Familien-Abend und Festlegung desselben.

Die bisherigen Mitglieder des Jung-Taunus-Klubs werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Da eine bis ins Gründungs-Jahr zurückreichende Mitgliederliste nicht in unserem Besitze ist, erlauben wir alle Mitglieder, welche unserem Klub 25 Jahre angehören, dies dem Vorstande zu melden.

Mittwoch, den 8. Dezember

Wanderung: Reilheim, Meisterturm, Münster

Admarsch 1 Uhr nachm. vom Hotel Bender.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Klavier-Stimmungen Reparaturen

in den nächsten acht bis vierzehn Tagen führt aus

Josef Glaser, Klaviertechniker und Konzertstimmer aus

Frankfurt a. M., Weberstrasse 33.

Referenzen von nur erstklassigen Hofpianosortefabriken.

Aufträge an die Geschäftsstelle oder an mich selbst.

Besichtigen Sie meine
Spielwaren-Ausstellung
 ehe Sie anderweitig Ihren Bedarf
 in Spielwaren decken.
Frankfurter Kaufhaus, Kellheim i. Ts.
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
 Beachten Sie meine Schaufenster auch in der
 Poststraße.

Total-Ausverkauf
megen Aufgabe des Geschäfts.
 Prima Herren-Weinen-Kragen sowie weiche Kragen.
 Alle Arten Cravatten.
 Näh-, Stief-, Hüttenleide und Garne,
 Spitzen, Bänder, Strümpfe, Socken,
 Blusen- und Schürzenstoffe.
Verkauf zu Selbstkostenpreis
Geschwister Weigand,
Crönberg i. T. :: Adlerstraße.
 Das Laden mit kompl. Einrichtung z. vermieten.

Große Weihnachts-Ausstellung
Haushaltungsbazar Carl Nees
 Hauptstr. 7 Soden a. Ts. Telefon 101

Spielwaren, große Auswahl. Puppenwagen, Catter-
 wagen, Rodelschlitten, eiserne Stuhlschlitten
Spiele für Jung und Alt.
 Pferde, Pferdehülle, fahrende Kanonen, Trommeln, Helme,
 Gewehre, Festungen. Alle Sorten Soldaten, Kaufmänn,
 Puppenköpfe, -Arme, -Schuhe usw.

Christbaumschmuck, -Lichter und -Ständer.
 Ferner empfehle als **Weihnachtsgefchenke**
 meine große Auswahl in

Haushaltungsgegenständen
 aller Arten
Glas-, Porzellan- und Emaillewaren
 sowie eiserne Töpfe und Bräter,
 gebrauchsfähig, zu den billigsten Tagespreisen.

Möbel!

Ich empfehle zu äußerst billigen Preisen bei großer Auswahl:
Schlafzimmer in lackiert in div. Farben ab **2100 Mk.**
Schlafzimmer in eiche furniert 2 u. 3teilig ab **4500 Mk.**
Schlafzimmer in poliert 3teilig ab **8000 Mk.**
Speise- und Herrenzimmer ab **4000 Mk.**
Küchen in allen Farben ab **850 Mk.**
Einzelmöbel, Polsterwaren sowie alle in die Möbel-
 brauche einschlägige Artikel.

Joh. Kaufmann, Möbelgeschäft, Oberursel a. T.
 geg. 1883 geg. 1883
 Lagerbestand sehr empfehlenswert.

Reparaturen



(Sprung, neue
 Klammern etc.)
 in einigen Stunden fertig
 von Mk. 5.— an.

Umarbeitungen

(neue Platte)
 auch von uns nicht neu
 gelieferter Gebisse billigst.

Zur Behandlung von Mitgliedern städtischer und staatlicher
 Behörden und verschiedenen Krankenkassen zugelassen.

Auch für Mitglieder des Reichsversiche-
 rungsamtes und Invalidenversicherung.

Konsultationen und Preisveranschläge kostenlos.

Drehers Zahnatelier

FRANKFURT a. M., Hasengasse 11 und 13.

Sprechstunden von 8—12 Uhr und 2—7 Uhr

Sonntags von 10—12 Uhr.

25jährige Praxis.

Tel. Hansa 1589.

Bund für Volksbildung E.V. Höchst a. M.

Weihnachts-Ausstellung

am 5., 6. und 7. Dezember

im grossen Saal des Gasthauses „Zur Sonne“
 in Höchst a. Main — Mainberg

mit Verkauf von Arbeiten aus der Malerei, Graphik und Plastik,
 kunstgewerblichen Arbeiten jeder Art, Keramik, Spielzeug, Bücher etc.

Geöffnet: Sonntag, den 5. Dezember, von 1—7 Uhr

Montag, den 6. Dezember, von 3—7 Uhr

Dienstag, den 7. Dezember, von 3—7 Uhr

Eintritt 50 Pfg.

Eintritt 50 Pfg.

Wasserdichte und unbedingt
 dauerhafte

Gummi-, Garbardin- und
 Loden-

Regen-Mäntel

für Damen und Herren

in allen Arten.

Preise: 175.— bis 625.— Mk.

Carl Kolb, Königstein

Notizblock

in allen Grössen, weisses u. kariertes
 Papier, Notizbücher, Wachstuch-
 notes, Rechnungsbuch, Verzeichnis
 der Fernsprechteilnehmer beim F.-Amt Königstein

Ph. Kleinböhl, Königstein, Hauptstr. 41, im Laden

Wir können sofort liefern:

Mais La Plata prima per Zentner 228.—

Mais La Plata prima gebrochen per Zentner 233.—

Kartoffelflocken mit Hafer-

schrot best. Schweinefleisch per Zentner 200.—

Kartoffelschnitzel gefunde Ware per Zentner 175.—

Weizenkleie garantiert rein per Zentner 145.—

Wiesenheu prima Qualität per Zentner 68.—

Verband ab Lager Eppstein i. T.

Einkaufs-Genossenschaft für Kleintierzüchter

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
 Eppstein im Taunus.

Aus alten Beständen liefere konkurrenzlos billig:

Frische Dosen, sowie einige gebrauchte Dosen ver-
 schied. Systeme, Herde, emaillierte Gusskessel, alle
 Sorten Drahtgeflechte, Wellendrähle, Stab- und
 Reifseisen. Ferner eine Anzahl gußeiserner Tor-
 ständer, Gabelbänke, Fournierböcke, Fournier-
 öfen u. Schleifmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb.

Georg Menke, Eppstein i. T.

Eisenhandlung Fernsprecher 51 Schlosserei.



Von Freitag, den 3. Dezbr. bis einschl. Montag, den 6. Dezbr.

Die silberne Kugel

Drama in 5 Akten.

Bobbys Badeabenteuer

Lustspiel in 1 Akt.

Feuerspeiende Berge

Naturaufnahme in 1 Akt.

Spielzeit an Werktagen: 6 und 8 Uhr, an Sonntagen: ab 4, 6 und 8 Uhr

Für die
Weihnachtsbäckerei

Mandeln
 Haselnußkerne
 Citronat
 Rosinen
 Sultaninen
 Citronen
 Gewürze
 Vanille
 Backpulver
 Pottasche
 Sirichhornsalz
 Rosenwasser
 Backoblaten

Ferner empfehle

Weihnachtskerzen

Paul Krönke

Königstein im Taunus,
 Hauptstr. 27.

Hausmädchen
 gesucht. Vorzuziehen
 a. jed. Zeit.

Frau v. Cöthenhausen,
 Falkenstein, Feldbergrasse.

In Frauen- und Kinderlo-
 g. Dauch. wird eine tüchtige
 Kuchin gesucht. Solche wollen
 sich melden, welche langjährige
 Zeugnisse aufzuweisen haben.
 Offerten unter **M. 10** an die
 Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Schrantpapier

weiß und hart, in Rollen

Backpapier

in vielen Sorten, in
 Bogen und von der Rolle
 zu haben bei
 Ph. Kleinböhl, Königstein
 Hauptstr. 41, im Laden.

Pony-Wagen

zu verkaufen
 Lorenz Kroth, Königstein,
 Hauptstr. 26.

Eine erstklassige hochtrachtige

Milch- u. Fahrtuh

in zu verkaufen bei

Konrad Alib, Hornau.

2 Rassepferde

flotte Gänger, gut im Bau,
 haben zum Verkauf evtl. mit
 Geschirr und leichtem gelben
 Wagen. **Schwalbach.**
 Bahnstr. 21.

5 Pfund ungepönnene

Schafwolle

zu verkaufen

Schneidhainerweg 38

Königstein im Taunus.

Prima Heu

zu verkaufen. Obstg.

Adolfshöhe Hornau i. T.

Ich kaufe

gebrauchte Möbel

aller Art ganze Wohnun-

Einrichtungen sowie Piano

Nähmaschinen usw. zu hoch

Lagerpreisen. **H. Henrich**

Frankfurt a. M. Weserstrasse

101. 3452 Taunus Post

genügt. Bei auswärtigen

hell. genaue Preisang. erbeten.